

KINDERLACHEN ist kostbar!

Ein Magazin für alle Freunde der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer in Hessen



Frühlingserwachen!

Mit dem Frühling kommen diese Themen:

- Premiere für die Familienklasse
- Leben mit Tieren
- Fasching mit Tiefgang
- Die ask-Familienberatungsstelle



Inhalt

Editorial	Seite 2
Gemeinsam stark!	Seite 3-5
Die Familienklasse	Seite 6-7
Wintersport auf unserem Hausberg	Seite 8
Fasching mit Tiefgang	Seite 9
Skifreizeit!	Seite 10-11
Leben mit Tieren	Seite 12-13
ask Die Familienberatungsstelle	Seite 14-15
Gemeinsamkeit schaffen!	Seite 16
Dies & das / Impressum	Seite 17-19
Unser Angebot	Seite 20



Simone Scharfe



Matthias Stephan

Liebe Förderinnen und Förderer,

„Gemeinsam stark!“ – so lautet der Titel des Fachartikels in unserer ersten Ausgabe 2011 von „Kinderlachen ist kostbar!“. Er beschreibt auf wundervolle Weise, wie Menschen im Miteinander Ziele erreichen, die für den Einzelnen weit in die Ferne gerückt schienen. Sie, liebe Freunde der Albert-Schweitzer-Kinderdörfer in Hessen, reichen mit Ihren großzügigen Spenden hilfsbedürftigen Kindern und Jugendlichen die Hand. Sie ermöglichen es ihnen nicht nur, den sicheren Weg in ein würdevolles Leben zu beschreiten, sondern sich darüber hinaus auch in vielen anderen Bereichen entwickeln und entfalten zu können. Kreativ, musikalisch und sportlich aktiv zu sein stärkt das Selbstvertrauen dieser jungen Menschen und gibt ihnen Kraft, den oftmals schweren Alltag zu bewältigen. „Das Schöpferische, das in den Jungen ist, muss man anerkennen“, schreibt Albert Schweitzer. Die bei uns lebenden Kinder und Jugendlichen dürfen durch Ihre helfende Hand täglich aufs Neue diese Anerkennung erfahren – und dafür möchten wir uns bei Ihnen herzlich bedanken!

Wir wünschen Ihnen auch im Namen von Frau Steuber einen kraftvollen Frühlingsanfang, ein schönes Osterfest und verbleiben mit herzlichen Grüßen

Ihre

und Ihr



Gemeinsam stark!

Multifamilientherapie (MFT) in der Tagesgruppe in Herborn

In Herborn im Uckersdorfer Weg, am Ende der Straße in einem großen Haus befindet sich die Tagesgruppe des Albert-Schweitzer-Kinderdorfes. Auf den ersten Blick ein eher unscheinbares Haus, das sich nicht weiter von den anderen Häusern in der Umgebung unterscheidet. Aber spätestens dienstags und donnerstags ist bemerkbar, dass es ein lebendiges und lebhaftes Haus ist. An diesen Tagen findet die Multifamilientherapie in der Tagesgruppe statt.

Multifamilientherapie bedeutet, dass mehrere Familien gruppentherapeutisch zusammenarbeiten. Ziel ist es, die Ressourcen und Selbsthilfekräfte der Familien zu fördern. Die Aufgabe der MFT-Trainer ist es, Kontexte und Verknüpfungen unter den Familien zu schaffen, sodass sie eigenverantwortlich Lösungen im Umgang mit ihren Problemen entwickeln.

Des Weiteren werden die Familienmitglieder angeregt, über eigene Sichtweisen nachzudenken, andere Perspektiven zu hören und so voneinander zu lernen. Im Rahmen der Multifamilientherapie wird die Solidarität und Vernetzung unter den Familien gefördert.

In unserer Tagesgruppe werden täglich neun Kinder betreut. Die Eltern dieser Kinder haben die Möglichkeit, an einem oder beiden Multifamilientherapietagen teilzunehmen. Das bedeutet, dass von den neun in der Woche anwesenden Kindern die Eltern und Geschwister an diesen Tagen in die Gruppe kommen. Die Kinder, deren Familien nicht teilnehmen, verbringen im oberen Stock des Hauses ihren gewohnten Gruppenablauf.

Diejenigen Kinder, die an der Multifamilientherapie teilnehmen, erwarten ihre Mütter und/oder Väter und Geschwister aufgeregt und freudig. Oft stehen sie schon zappelig an den Fenstern. Diese Vorfreude bleibt selbst dann, wenn sie schon seit Monaten in der Tagesgruppe sind und einige Dienstage erlebt haben. Es bleibt besonders, da diese Kinder erleben, dass ihre Familie in die Tagesgruppe kommt, weil sie etwas verändern möchte. Etwas verändern, damit sie alle zusammen wieder gut als Familie gemeinsam leben können.

Die Multifamilientherapietage haben feste Strukturen. Mit Betreten des Hauses übernehmen die Eltern die Verantwortung für ihre Kinder, und das zuständige



MFT-Team steht zur Unterstützung bereit, damit die Eltern ihre Verantwortung gut ausfüllen können. Wenn die Eltern angekommen sind, gibt es nach einer kurzen „Eingangsrunde“, in der nach Befindlichkeit gefragt und der Tagesablauf besprochen wird, ein gemeinsames Essen. Wer deckt den Tisch? Wer macht das Essen warm? Wie sollen die Tische gestellt werden? Das sind Fragen, die die Familien selbstständig klären. Daneben gibt es Rückfragen und Hinweise an die Familien, wenn das MFT-Team eine Situation beobachtet, die eine Intervention erfordert. Immer wieder werden die Eltern in die Verantwortung geholt und andere Eltern einbezogen. Oftmals hat eine Mutter einen guten Tipp für eine andere Mutter. Schon kleine Konflikte werden schnell in die Gruppe der Familien gegeben, um gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Nach dem Essen folgt die Hausaufgabenzeit. Auch hier machen die Eltern mit ihren Kindern gemeinsam Hausaufgaben und unterstützen sich gegenseitig. Die gemeinsame Bewältigung alltäglicher Situationen trägt unter anderem dazu bei, in schwierigen Momenten und Konflikten mit den eigenen Kindern eigene Erziehungskompetenzen zu stärken und Handlungsalternativen

auszuprobieren. Die Familien unterstützen sich gegenseitig und lernen voneinander. Hierfür sind die MFT-Trainer „die Motoren, um in der Gruppe ganz unterschiedliche Gangarten und Drehzahlen zu erreichen“ (Zitat: Eia Asen/Michael Scholz: Praxis der Multifamilientherapie, 2009, S. 19).

Nach einer kurzen Pause beginnt die „Arbeitsphase“. Besonders in dieser Zeit setzen sich die Familien mit ihren Schwierigkeiten, Fragen und Unsicherheiten auseinander. Entweder wird an konkreten Fragestellungen der Familien gearbeitet, oder das MFT-Team bereitet zu verschiedenen Themen etwas vor, an dem die Kinder mit ihren Eltern arbeiten müssen.

Immer wieder erhalten wir als Rückmeldung von den Eltern, dass sie es als sehr entlastend erleben, sich mit anderen Eltern auszutauschen – zu erleben, dass sie mit ihren Schwierigkeiten nicht allein sind. Probleme und Ängste mitteilen zu können und darin Unterstützung und Rückmeldungen von anderen zu bekommen. Auch sich auszutauschen und neue Sichtweisen und Anregungen zu bekommen, empfinden die Familien als gewinnbringend. Immer wieder beobachten wir, dass sich zwischen den Eltern Netzwerke bilden, d.h., dass Eltern sich auch außerhalb der Tagesgruppe gegenseitig unterstützen.

Miriam Straßheim, Susanne Hecker,
pädagogische Mitarbeiterinnen der Tagesgruppe Herborn ASK Wetzlar

„Je besser sich die Eltern kennen lernen, desto größer wird das gegenseitige Vertrauen“

Erfahrungen einer Mutter mit der Multifamilientherapie

Frau H.: Ich habe ja nun beides – altes und neues Tagesgruppenkonzept – ziemlich lange erlebt. In Merkenbach war die alte Tagesgruppe. Da gab es noch keine MFA (Multifamilienarbeit). Man hat die Kinder jeden Tag dort gehabt und ab und zu hatte man ein Gespräch. Viel mehr war das damals nicht. Die anderen Eltern hat man entweder vorher schon gekannt oder hat sie nicht kennengelernt. Auch die Beziehung zwischen den Pädagogen und den Eltern war zwar gut, aber ich weiß ja auch, was ich damals alles verschwiegen habe, was alles so in der Familie los war. Damals ging es noch ganz gut, solche Sachen vorbeilaufen zu lassen, dass es keiner mitkriegt. In der neuen Tagesgruppe ist das gar nicht mehr nötig, weil man sich durch die MFA besser kennenlernt. Ich habe es ja erlebt, dass nicht nur bei mir teilweise Emotionen richtig rausgeplatzt sind, wo wir dann Pause machen mussten. Wenn man in der MFA mitarbeitet, kriegt man natürlich Sachen von den anderen mit und umgekehrt. Die Eltern lernen sich besser kennen und das Vertrauen wächst gegenseitig. Ich kann hier nur von mir sprechen, aber ich denke, dass es anderen auch so ging. Man lernt auf fremde Menschen zuzugehen.

Auch für die Kinder ist die MFA wichtig. Mein Sohn hat früher immer zu mir gesagt: „Ich bin die ganze Woche weg und du bist daheim.“ Bei meiner Tochter war das nicht mehr so, denn ich habe zweimal die Woche mitgemacht. Dadurch ging auch nicht mehr so vieles an mir vorbei. Das war ein Stück die Sicherheit, die das Kind braucht. Früher war es mehr „das Kind wegstecken“ und dann „macht ihr mal“. „Ihr erzieht und ich mach dann daheim so weiter wie vorher, wenn ihr fertig seid.“ Das ist jetzt nicht mehr so. Aber man muss es als Eltern auch wollen.

Also ich habe viel gelernt von der MFA. Es gibt viele Dinge, an die ich heute noch denke und mit denen ich arbeite. Ich vermisse das manchmal auch. Ich wusste, wenn es mal ganz schlimm kommt, kann ich in der Tagesgruppe anrufen. Also der Unterschied ohne und mit MFA ist schon ... also das ist eine fühlbare Verbesserung.



Die Familienklasse

Premiere für ein präventives Angebot in Schulen



Am 2.11.2010 startete das neueste Projekt des Albert-Schweitzer-Kinderdorfes. In Kooperation mit der Grundschule ABlar, der Stadt ABlar, dem Lahn-Dill-Kreis und dem LionsClub wurde die erste „Familienklasse“ an einer Regelschule in Hessen installiert.

Bei der „Familienklasse“ handelt es sich um ein präventives Angebot für Schüler und Schülerinnen mit Verhaltensproblemen, deren schulischer Erfolg gefährdet ist. Diese Schüler können meist die schulischen Anforderungen hinsichtlich Regeln und Arbeitsstrukturen nicht selbstständig und adäquat erfüllen.

Wir glauben, dass diese Probleme der Schüler und Schülerinnen nur mit aktiver Einbeziehung und Unterstützung der Eltern lösbar sind. Deshalb werden in einem multitherapeutischen Rahmen Familien und Schule zusammengeführt. Unter Multifamilientherapie ist dabei die simultane Arbeit mit mehreren Familien in einem Gruppenkontext zu verstehen. Kinder kommen

mit einem Elternteil in die Familienklasse. Die Eltern lernen im Klassenzimmer, eigenständig und angemessen auf Konfliktsituationen zu reagieren. Hierbei geht es vor allem um das Aufstellen und Durchsetzen von Regeln und Absprachen. Zusätzlich sollen die Eltern für die schulischen Anforderungen ihrer Kinder sensibilisiert werden. Die Eltern unterstützen sich gegenseitig und erfahren eine positive Stärkung durch die Elterngruppe.

Gestartet ist das Projekt mit 6 Familien. Die Unterstützung durch eine Lehrerin und einen Multifamilientrainer sorgt dafür, dass die Kinder die Anforderungen des Schulalltages bewältigen können, dass die elterliche Erziehungskompetenz gestärkt wird und dass sich die Beziehungen zwischen den Eltern und Kindern verbessert. Die Familienklasse findet parallel zum Schulalltag während der regulären Schulzeit am Dienstagvormittag für 4 Zeitstunden statt.

Der Ablauf des Vormittags ist klar strukturiert: Der Tag beginnt mit der Auswertung der individuellen Bewertungsbögen, die in Absprache mit dem Klassenlehrer und den Eltern erstellt werden. Anschließend werden die Tagesziele der Eltern und Kinder festgelegt. In den folgenden 2 Stunden findet Unterricht statt. Die Kinder arbeiten an ihren Arbeitsaufträgen, die individuell von

dem Klassenlehrer für diesen Tag erstellt werden. Die Eltern haben dabei die Aufgabe, in den Stunden darauf zu achten und sich dafür einzusetzen, dass ihr Kind die Lernanforderungen der Schule umsetzt.

In der letzten Stunde findet eine Auswertung des Schultages und ein Ausblick auf die nächste Schulwoche statt.



Der Unterricht findet in der Gesamtgruppe statt. Dies hat den Vorteil, dass elterliche Ressourcen aktiviert und erweitert werden können. Die Unterstützung und Rückmeldung, aber auch Kritik der Eltern untereinander schafft Prozesse, in denen Familien voneinander lernen können. Alte Erziehungsmethoden werden infrage gestellt und neue Erziehungsmuster können eingeübt werden. Es findet eine Vernetzung der Eltern



untereinander statt. Familien können die soziale Isolation überwinden.

Unsere Erfahrungen sind bisher sehr positiv. Die Teilnahme der Eltern ist sehr regelmäßig, und es gibt schon erste Hinweise, dass sich das Verhalten der Kinder in der Regelklasse verbessert. Auch von den beteiligten Eltern bekommen wir die Rückmeldung, dass sich das Verhältnis zu ihren Kindern verbessert und häusliche Konflikte weniger werden.

Den Kindern scheint diese Art des Lernens gutzutun und zu gefallen. Oft hören wir am Ende des Tages: „Schön, dass die Mama da war, dass sie mir bei den schweren Sachen geholfen hat. Wir sind eigentlich ein gutes Team.“

Matthias Wack,
pädagogischer Mitarbeiter der Wochengruppe ASK Wetzlar

Wintersport auf unserem Hausberg

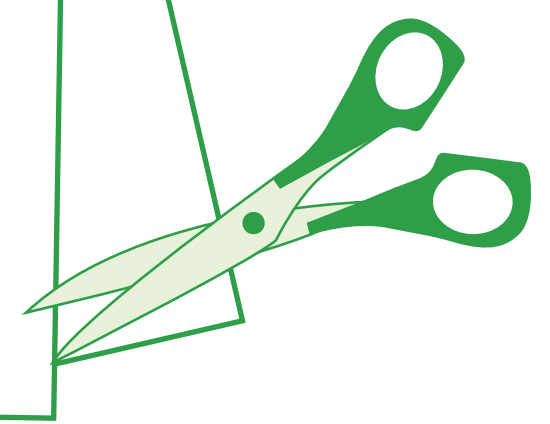
Eine Familiengruppe im Schnee

Weihnachten und Silvester sind vorbei. Dazu hatten wir in unserer Familiengruppe noch fünf Geburtstage innerhalb von zehn Tagen, einen „doppelten“ genau an Silvester. Also jede Menge Aufregung, Feiern, alles war so anders als sonst und die Kinder von daher ziemlich durcheinander. Zeit, dass Normalität einkehrt! Normal– das bedeutet in unserer kleinen Familiengruppe aus einem Dorf in der Nähe von Fulda, dass wir im Winter so oft es geht mit unseren Schlitten bzw. Bobs unterwegs sind. Und Schnee hatten wir diesen Winter ja mehr als reichlich. „Auf gehts, Kinder, zieht eure Schneeanzüge an, ich packe noch etwas Verpflegung zusammen und dann ab in die weiße Pracht!“ Unter lautem Juhuu machten sich die Kinder winterfertig – hier und da bedurfte es noch kleiner Korrekturen –, dann wurden die Bobs verladen und ab ging die Fahrt. Nach nur 15 Minuten Fahrzeit hatten wir unser Reiseziel erreicht und waren oben am Rauschenberg angekommen. Rasch

hatten die Kinder ihre Fahrzeuge entladen und schon sausten sie hintereinander den Hang hinunter. Eine wirklich ideale Piste. Geschätzte 250 bis 300 m lang, ohne störendes Buschwerk, Bäume oder Zäune. Hier konnte selbst unsere kleine Tatjana selbstständig runterfahren, auch wenn sie die Vorfahrtsregeln noch nicht so gut beherrschte. Die Zeit verging wie im Flug.

Jessica hatte sich schon bald mit einem gleichaltrigen Mädchen angefreundet und „fuhr ihren eigenen Weg“, Tatjana war stolz auf ihre Fortschritte, die sie im Bobfahren machte, und Chiara und Florian konnten gar nicht genug bekommen vom Wettrennenfahren. Zweieinhalb Stunden – und zehn Mandarinen, eine Tüte selbst gebackene Plätzchen und eine Kanne Tee – später war es Zeit für die Rückkehr. Die Kinder waren rechtschaffen abgekämpft und müde vom vielen Bergsteigen. „Euer Papa hat aber wirklich an alles gedacht“, sagte eine Frau zu den Kindern. „Das ist nicht unser Papa“, lachte Tatjana, „das ist doch nur unser Pflegepapa.“ „Ja, und der muss jetzt erstmal nach Florians Brille suchen, die der bei einem seiner zahlreichen Stürze verloren hat“, sagte ich. Doch alles Suchen im hohen Schnee war vergebens. Vielleicht sollten wir auch mal im Frühjahr oder im Sommer auf den Rauschenberg, zur Brillensuche!

Ruthard Wolz, Familiengruppenleiter ASK Hanau



Fasching mit Tiefgang

Wieder ist ein Montag angebrochen und das bedeutet in der ProFam-Wohngruppe Hanau normalerweise: Maltag! Doch jede Ausnahme bestätigt die Regel und so widmen wir uns heute anlässlich der Faschingszeit einem anderen kreativen Thema. Auf dem großen Tisch im Bastelraum direkt neben dem Malatelier türmen sich Materialien wie Filz, Krepppapier, Perlen und Pailletten sowie allerlei andere bunte Dinge, um die kindliche Kreativität auf Hochtouren laufen zu lassen. Unser heutiges Thema sind Masken. Das klingt zuerst einmal nach nichts Außergewöhnlichem, doch ein Exkurs in die menschliche Kulturgeschichte, angereichert mit kurzen, kindgerechten Texten und Abbildungen, zielt die Tür des Bastelraums, um den jungen Künstlern die thematischen Dimensionen zu verdeutlichen.

In vielen Kulturen, zum Beispiel der afrikanischen und indianischen, stehen Masken für Brauchtümer, die weitaus tiefer gehende Bedeutungen beinhalten als nur eine rein kostümierende Funktion. Sie sollen den Träger in erster Linie schützen und/oder ihm die Kräfte der dargestellten Figur übermitteln. In den alpinen Gebieten Österreichs wiederum möchte man mit furchterregenden Masken die bösen Geister des Winters vertreiben. Schnell sind die

Kinder in das Thema eingetaucht und erstellen mithilfe unterschiedlichster Ausdrucksformen ihre ganz persönliche Maske, mit deren Hilfe sie ihren Wünschen und Hoffnungen Ausdruck verleihen.

So erklärt Lasse, der eine gruselige türkise Maske mit langer Zunge und spitzen Zähnen angefertigt hat: „Meine Maske soll mich vor Dieben beschützen! Ich wurde schon beklaut. Später schenke ich sie Mama und Oma, weil sie mir viel bedeuten!“ Auch Luzie kann ihre farbenfrohe Kreation in Worte fassen: „Meine Maske soll Lasse fernhalten, weil der mich den ganzen Tag geärgert hat! Deswegen habe ich ihr auch seinen Namen gegeben.“ Loredana hat für ihre große Maske, die mit rotem Filz überzogen ist und kleine, von dicken, grünen Brauen umrahmte Augen aufweist, ebenso eine Erklärung: „Das ist eine Kartoffelprinzessin! Jeder, der sie aufsetzt, wird auch eine!“ Wer also demnächst auf eine gekrönte Kartoffel trifft, braucht sich nicht zu fürchten!

Runa Rosina Menges,
künstlerische Kursleitung, ProFam-Wohngruppe ASK Hanau



Skifreizeit!

Im Pflug zum Selbstvertrauen



Zum 4. Mal machte sich eine Gruppe von 16 Kindern und Jugendlichen und 4 BetreuerInnen auf zum Skifahrenlernen ins Kleinwalsertal. Dieses Mal war es in Wetzlar schon winterlich weiß, als wir losfuhren.

Erstmals fuhren wir im Januar 2008 mit 4 BetreuerInnen und 16 Kindern ins Kleinwalsertal zu Familie Ott. Wir wurden herzlich aufgenommen. Extra für unsere Truppe wurde abends gekocht, und selbst wenn etwas an unseren Bussen zu reparieren ist – Bernd Ott macht es, bevor wir abfahren.

6 Tage sind wir unterwegs. 2 Tage für An- und Abreise und 4 Tage Skifahren; 2 Stunden morgens und 2 Stunden mittags. Noch nie hat ein Kind aufgegeben, immer waren alle zur vereinbarten Zeit wieder im Skikeller, und wenn es mal einen „Hänger“ gab, konnten wir in kurzer Zeit wieder Bereitschaft zum Weitermachen herstellen. Darauf sind wir sehr stolz.

2 Skilehrer wurden engagiert, wobei Tobi uns heute noch betreut, und das erweist sich als sehr gut. Er hat Geduld, ist konsequent und nimmt es sehr genau. Er erklärt den Kindern, wie man sich beim Skifahren verhalten muss. Immer wird auf den anderen gewartet, wer hinfällt, dem wird

aufgeholfen, es muss so in der Reihe gefahren werden, dass keiner überholt wird (das klappt natürlich nicht immer)... Es gibt Regeln und die Konsequenz folgt oft sofort, d.h., man stürzt, muss warten, muss reden.

Wir haben das Angebot an 8–12-jährige Kinder gerichtet. Das Faszinierende ist, wie ängstliche Kinder mutig werden und über Sprungschanzen fahren, wie coole Jungs kleinen Jungs oder Mädchen nach einem Sturz wieder aufhelfen, wie schwächliche Kinder Kraft tanken, wie sie alle lernen, im Lift hochzufahren, und nach einer Weile meistens mit strahlenden Augen den Berg runterdüsen.

Unser Konzept hat sich bewährt. Was mich am meisten beeindruckt, ist der Zuwachs an Selbstvertrauen, an Sportsgeist, an Kraft und Zutrauen. Den Kindern ist bewusst, dass Skifahren was Besonderes ist, dass es auch teuer ist und dass es Menschen gibt, die das durch ihre Spende für sie möglich machen. Hier erlebe ich auch Dankbarkeit seitens der Kinder, die sagen: „Dass ich das machen darf, finde ich total toll.“ Danke!

Waltraud Kirchner, Bereichsleiterin ASK Wetzlar

Skifreizeittagebuch 4.-9. Januar 2011

Dienstag, 4.1.2011

Los gehts... Wir starten pünktlich um 9.15 Uhr, wer hätte das gedacht!! Kein Stau, kein Streit bis zum Einzug in die Zimmer. Dann wird es etwas turbulent, Stressabbau nach der langen Fahrt und die Aufregung vor dem Skifahren am nächsten Tag. Im Skiverleih dauert es auch etwas länger, denn bis zum Abend sind noch viele Ski mit anderen Gästen unterwegs. Bis es ruhig wird in der Wildentalpension bei Familie Ott, ist es fast 24.00 Uhr.

Mittwoch, 5.1.2011

Strahlender Sonnenschein! Ich habe heute einen Sprung geschafft und habe einen coolen Skilehrer, den Tobi. Was ich nicht so gut finde, dass wir um 9.00 Uhr im Bett sein müssen, damit wir am nächsten Tag fit sind. Ich finde es hier richtig gut und Skifahren ist cool.
Milka und Marvin

Donnerstag, 6.1.2011

Ich bin heute den Skilift hochgefahren.
Rocco, 8 Jahre, noch nie Ski gefahren

Freitag, 7.1.2011

Wir sind heute über viele Hubbel gefahren und Sessellift. Die Überraschung des Tages war eine Kutschfahrt. Um 17.00 Uhr wurden alle von zwei Kutschen abgeholt und fuhren durch die noch verschneite Landschaft an der Breitach entlang. Die Pferde haben so viel „geschissen“ und es ging bergauf und bergab.
Viviana

Samstag, 8.1.2011

Der Tobi, unser Skilehrer, hat am Anfang gesagt, wenn er hinfällt, dann gibt er heißen Kakao für alle aus und wenn er nicht hinfallen will, dann dürfen wir ihn aus der Bahn schubsen. Was hab ich gemacht? Ich hab ihn geschubst.
Milka und Bernd

Sonntag, 9.1.2011

Die Heimfahrt. Um 9.30 Uhr verabschieden wir uns von Alexandra und Bernd Ott und bedanken uns für die schöne Zeit im Wildental. Wir mussten nur kleinere Blessuren wie Blasen und Kratzer verarzten und ab und zu trösten. Mit einem guten Gefühl, mit neuen Erfahrungen und mit etwas Wehmut treten wir die Heimfahrt an. Ohne größere Staus und Konflikte sind alle kurz vor 17.00 Uhr wieder zu Hause.





Leben mit Tieren

Wenn die Katze auf dem Schoß eines Kindes sitzt, sich räkelnd und streckt und allein durch ihr wohlwollendes Schnurren beruhigend auf das eben noch traurige Kind wirkt, kann man beobachten, wie die Tränen des Kindes langsam versiegen. Ein Gefühl von Geborgenheit stellt sich ein, wenn die Tiere uns hier in Radmühl jeden Tag begrüßen und einfach nur da sind, ohne Fragen zu stellen, ohne Erwartungen zu haben und ohne Bedingungen zu stellen. Angenommen sein trotz widriger Umstände, Kontinuität zu haben, wo doch das Leben manchmal zu wild durchfegt. Wenn ich mit den Kindern die Tiere versorge – und ähnlich geht es wohl auch meinen Kollegen und Kolleginnen – habe ich die Gewissheit, dass die Tiere den Kindern das Gefühl vermitteln, herzlich

willkommen und vor allem gewollt zu sein. Die Schafe und Ziegen, die im Hort zusammenleben und sehr sensibel auf Nähe und Distanz reagieren. Die Mulis, die es genießen gestriegelt zu werden, und ab und zu ihren Freiheitsdrang durchsetzen. Die Ferkel, die neugierig an den Gummistiefeln der im Stall sitzenden Kinder schnüffeln und kauen. Die Gänsefamilie, der Ganter, der jedem in den Finger zwickelt, der seiner brütenden Gans zu nahe kommt, und der Hahn, der auf dem Misthaufen kräht.

Es gibt eine weite Spannbreite für Kinder zu erleben und auch sich selbst zu erfahren. Stärken, die ausgebaut werden können und Schwächen, mit denen umzugehen sie lernen müssen. Das Besondere jedoch ist, nicht einfach diese Tiere zu versorgen, sondern auf einzigartige Weise ebenso versorgt zu werden. Einfühlungsvermögen zu entwickeln für sich und seine Umwelt, Verantwortung zu übernehmen und letzten



Kinderlachen ist kostbar!



Endes dies mit einem Gurren unserer Leonie (unsere Sau) gedankt zu bekommen. Lernen ohne Leistungsdruck.

Unsere Arbeit ist nicht nur ein sozialpädagogischer Betreuungsauftrag, sondern berührt Kinder tief in ihrem Inneren. Hierzu möchte ich ein eindrückliches Erlebnis beschreiben.

Unsere Leonie gebärt zweimal im Jahr Ferkel, wobei ein tolles und spannendes Ereignis schon allein die Geburt ist, auf die wir mit den Kindern hinfiebern. Und haben wir auch erlebt, wie sie geboren wurden, und konnten wir auch sehen wie sie aufwachsen, so kommt jedoch irgendwann der Zeitpunkt, an dem die Ferkel von der Mutter getrennt werden. Ein Quietschen und Gurren ist im Stall zu hören. Eine Mutter, die ihre Ferkel gerne um sich scharen möchte, und die Ferkel, die nicht wissen, was nun passiert ohne ihre Mutter. Aber der Stall wird zu eng, und wie die Kinder zu Erwachsenen heranwachsen und von zu Hause ausziehen, so müssen das auch die Ferkel nach einer gewissen Zeit. Als es zu dieser Trennung von Sau und Ferkeln kam, stand ein vierzehnjähriger Junge daneben und konnte sich dieses Szenario kaum anschauen. Er fühlte so sehr mit, dass er fast weinend danebenstand und unseren Hausmeister unverstündig fragte, warum das denn sein müsse! Können die Familie denn nicht zusammenbleiben? Der Junge wurde durch diese Situation so sehr an seine eigene Lebensgeschichte erinnert, dass alle Gefühle, die in ihm waren und die er bislang verdrängt und versteckt hatte, auf einmal aus ihm herausbrachen. Er sah sich selbst in einem von den



quietschenden Ferkeln, die nach der Mama schrien, wie auch er in seinem Herzen um seine eigene Mutter geweint hatte. Er musste miterleben, dass sie totkrank war, und wusste auch nach langer Zeit nicht, wie ihm geschehen war. Bis zu dieser Situation der Trennung von Mutter Leonie und ihren Kindern.

Meine Kolleginnen und Kollegen, genauso wie ich selbst, waren erstaunt über dieses Ereignis und was die Arbeit mit Tieren auszulösen vermag.

Es war gut, dass diese Gefühle aus dem Jungen herausbrachen, so hatten wir die Möglichkeit, ihn aufzufangen, zu trösten, zu begleiten und mit ihm die Trauerarbeit zu beginnen...

Nadine Mergard, pädagogische Mitarbeiterin,
Zentrum für familienorientierte Jugendhilfe Radmühl ASK Hanau

ask



Die Familienberatungsstelle

Es klingelt. Herr und Frau Z. kommen heute zum zweiten Mal. Ihr dreizehnjähriger Adoptivsohn Marco ist verabredungsgemäß mit dabei. Scheu, fast ängstlich gibt er mir die Hand. Nach den Erzählungen seiner Eltern hatte ich ihn mir ganz anders vorgestellt. Auch die Eltern wirken heute noch kraftloser auf mich als beim Erstgespräch. Im Familiengespräch braucht es viel Zeit, um alle drei miteinander ins Gespräch zu bringen. Der Vater schaut schweigend auf den Boden. Die Mutter berichtet mit leiser Stimme von ihrer Resignation. Sie hätten alles bei Marco versucht, hätten sein manchmal tyrannisches Wesen in Kauf genommen, seine Wutausbrüche ertragen, stundenlang mit ihm Hausaufgaben gemacht, jetzt aber könnten sie und ihr Mann nicht mehr. Marco fängt an zu weinen. Stockend erzählt er von seiner Angst, wieder ins Heim zu müssen, und dass er seine Eltern nicht verlieren will. Dass er manchmal auch nicht wisse, warum er so sei. Man spürt die große Verzweigung der Familie im Miteinander, im Nicht-mehr-Wissen, wie sie es gemeinsam gut schaffen können. Aber da gibt es auch ein anderes Gefühl. Es wird deutlich, wie liebevoll die drei miteinander verbunden sind. Das Gespräch kippt zur anderen Seite. Mit viel muntererem Blick erzählt die Mutter vom letzten gemeinsamen Urlaub, wie sie sich über Marco gefreut habe, wie viel sie gemeinsam unternommen haben. Der Vater schaut auf. Jetzt ist es möglich, über das Zusammenleben konstruktiv zu sprechen, über

Verbindlichkeiten, über die Suche nach Identität, über sich verändernde Eltern-Kind-Beziehungen und natürlich auch über Oasen für Eltern. Zum Schluss können wir gemeinsam lachen. Beruhigt und fast ein bisschen gerührt verabschiede ich die Familie bis zum nächsten Mal.

Im Flur treffe ich meine Kollegin. Sie berät Familie A. Sie kommen auf Empfehlung des Familiengerichtes. Die Eltern dreier Kinder haben sich vor Kurzem getrennt. Um gemeinsam Vereinbarungen über die Kinder treffen zu können, benötigen sie einen neutralen Dritten, der vermittelt. Noch ist die gegenseitige Verletzung zu groß, als dass sie ohne Eskalation miteinander sprechen können.

Suzanna, ein sechzehnjähriges Mädchen, kam nach der Schule. Ihr Freund hat sie verlassen und zu Hause hat sie keinen, dem sie ihren Schmerz anvertrauen kann. Wir schieben einen Termin kurzfristig ein.

Frau M. war heute auch da. Sie ist die Tochter ihres eigenen Großvaters. In ihrer Kindheit musste sie viele schwere Traumatisierungen erleben. Mit viel Unterstützung schafft sie es, ihre sechsjährige Tochter allein zu erziehen. Sie kann es kaum glauben, wenn wir ihr bestätigen, dass sich ihre Tochter altersgemäß entwickelt und sie eine gute Mutter ist.

Ungefähr 650 Familien melden sich jedes Jahr neu an. Die Beratung ist für Familien freiwillig und kostenlos. Wir unterliegen der Schweigepflicht. Eltern kommen zu uns, wenn sie Fragen zur Erziehung haben, wenn sie Sorgen um sich oder ihre Kinder haben. Fast jede zweite Familie sucht uns aus Gründen von Trennung und Scheidung auf. Jungen im Grundschulalter und Mädchen in der Pubertät sind die Kinder, um die sich Eltern rein statistisch die größten Sorgen machen. Jugendliche kommen häufig wegen Stress im Elternhaus, in der Schule oder in der Ausbildung, oft auch zur Bewältigung von Gewalterlebnissen.



Unser Team umfasst insgesamt fünf Diplom-Psychologinnen, Diplom-PädagogInnen und Diplom-Sozialpädagoginnen. Im Auftrag des Main-Kinzig-Kreises bieten wir Familien, Eltern, Jugendlichen und Kindern

Unterstützung bei persönlichen und familiären Problemen an. Im Durchschnitt bekommen Eltern nach ihrer telefonischen Anmeldung in zwei bis drei Wochen einen Termin für das Erstgespräch, Jugendliche und Familien in Krisensituationen innerhalb von 24 Stunden.

Psychisch kranke Eltern und ihre Kinder unterstützen wir durch Beratung und therapeutische Gruppenangebote. Zur Prävention bieten wir unterschiedliche Elternkurse an. Zurzeit findet ein spezieller Kurs für Eltern, die sich getrennt haben, mit großer Resonanz statt. In Kindertagesstätten bieten wir Elternabende zu verschiedenen Fachthemen an. Zukünftig werden wir junge Familien in belasteten sozialen Situationen mit zwei Familienhebammen tatkräftig unterstützen. Diese Hilfeleistung kann für Babys bis zu einem Jahr bei uns angefragt werden. Die Familienhebamme unterstützt in der Familie vor Ort einen sicheren Bindungsaufbau zwischen Eltern und Kindern. Müttern und Vätern zu helfen, ihr Baby zu verstehen, wird immer wichtiger. Deshalb ist uns daran gelegen, Eltern von Anfang an zu begleiten.

Wir freuen uns über mehr Babygeplapper in unserem Haus!

Mechthild Sckell, Leiterin der ask Familienberatungsstelle



Gemeinsamkeit schaffen!

Die Eltern-Kind-Gruppe der Familiengruppe Bernhard

Elternbesuche sind immer etwas Besonderes für die Kinder. So natürlich auch in unserer Gruppe. Wir nutzen diese Kontakte für ganz besondere Aktionen, bei denen Eltern und Kinder gemeinsam etwas machen können. Dafür organisieren wir uns immer den großen Versammlungssaal und veranstalten dort regelmäßig ein großes Familientreffen.

Das erste Treffen dieser ganz besonderen Art begann ganz gemütlich bei Kaffee und Kuchen und man tauschte Geschenke, Erlebnisse und Zuwendung aus. Wir haben für die Adventszeit große Schneeflocken aus Papier gebastelt und in die Fenster gehängt. Kinder und Eltern konnten sich daran gleichermaßen beteiligen und schufen etwas ganz Schönes, auf das sie auch mächtig stolz waren. Außerdem hat so jeder eine schöne Erinnerung, die er mit nach Hause nehmen kann. Das nächste Treffen stand ganz im Zeichen der Weihnachtsbäckerei. Kinder und

Eltern hatten sichtlich Freude daran, den Teig auszurollen und schöne Figuren auszustecken. Auch beim Teignaschen nahmen sich Groß und Klein nichts und alle waren voller Eifer dabei. Mit einem mehlbestäubten Lächeln ging auch dieser Tag zufrieden zu Ende. Schlittenfahrten boten dann der großen Runde auch einmal Gelegenheit, sich in Geschwindigkeit und Bremsmanövern zu messen.

Jetzt, wo sich die ein oder anderen Sonnenstrahlen hervortrauen, stimmen wir uns auf die Frühlings- und Osterzeit ein. Das Motto lautet nun für uns einmal völlig umgekehrt: „Kleckern statt klotzen“; es werden Gartenstecker bunt bemalt, mit denen man das Grün vor der Haustür schmücken kann. Nach einer gelungenen Schmiererei sieht man, dass eine langsam vertraute Gemeinschaft entstanden ist. Alle gemeinsam beseitigen sie die bunte Kleckerei, und das ganz ohne Murren und Knurren, vielmehr mit einem zufriedenen und stolzen Lächeln dabei.

Auch für weitere heitere Treffen haben wir noch einige Ideen in petto und sind gespannt, ob die Aktionen ihr Ziel erreichen, nämlich einen schönen Tag gemeinsam mit Kindern und Eltern zu erleben, Spaß zu haben und sich im Kinderdorf einfach wohlfühlen. Es ist schön zu sehen, dass etwas Gemeinsames die Familien einander näher bringt und auch in der Gruppe eine Gemeinschaft entsteht. So kann man die Elternarbeit einmal ganz neu gestalten und schafft ein positives Miteinander und ein wenig Vertrautheit.

Maïke Sänger, pädagogische Mitarbeiterin, FG Bernhard, Wetzlar



Dies & das Geschichten aus dem ASK Hessen

Stellvertretend für alle kleinen und großen Spenden haben wir hier eine kleine Auswahl zusammengestellt. Herzlich danken wir allen Freunden und Förderern für ihre großzügige Unterstützung.

Ein tolles Weihnachtsgeschenk

Anstelle von Weihnachtsgeschenken überbrachte der Geschäftsführer des Nauenheimer Bauunternehmens Hans Neeb GmbH & Co. KG Matthias Neeb einen großen Scheck an den geschäftsführenden Vorstand Dr. Wolfram Spannaus im Wetzlarer Kinderdorf. Das Geld wird eingesetzt für anstehende Renovierungsarbeiten in und an Kinderdorfhäusern. Herzlichen Dank!



Alle Wünsche gingen in Erfüllung!

Auch an Weihnachten 2010 gab es wieder viele strahlende Kindergesichter im Hanauer Kinderdorf beim Anblick der Geschenke, die sie sich wünschen und in Empfang nehmen durften. Erneut führten der Hanauer Anzeiger in Kooperation mit dem Kaufhof sowie die Commerzbank eine Wunschaktion für die Kinder durch. Eine tolle Bereicherung für jeden Gabentisch – herzlichen Dank an alle Beteiligten!



Neue Freunde, neue Kooperation

Am 15.12.2010 erhielt das Kinderdorf Hanau Besuch von Jörg Beuers, Vorstandsvorsitzender der Umicore AG & Co. KG. Mit im Gepäck war ein beachtlicher Scheck, den er unserem geschäftsführenden Vorstand Rüdiger Jährlich überreichte. Sichtlich erfreut sprach er Herrn Beuers seinen ausdrücklichen Dank für die Spende aus. Der Betrag wird zur Finanzierung der Multifamilientherapie eingesetzt – ein erst kürzlich angelaufenes Angebot im Kinderdorf. Herr Beuers versicherte, dass sich das Unternehmen auch die kommenden Jahre für dieses Projekt engagieren wird.



Große Tombola für großen Sport

Marc Schmidt, Leiter der neu eröffneten Postcarré Apotheke in Hanau, organisierte am 11.12.2010 gemeinsam mit seiner Mutter Barbara Schmidt und seinem Team eine große Tombola zugunsten des ASK Hanau. Der Erlös kommt den Mädchen und Jungen der „Fußballabteilung“ zugute, die damit ihre Kosten für die Teilnahme am diesjährigen KiDo-Cup an Pfingsten und die Vorbereitungen bis dahin abdecken können. Ein herzliches Dankeschön an Herrn Schmidt, dem die Gesundheit der Jugend sehr am Herzen liegt und der sich sehr dafür einsetzt!



Bitte vormerken!

**10.4.2011
2. Große Kindergala
in Wetzlar**

**21.5.2011
Tag der offenen
Tür in Hanau**



Kinder helfen Kindern

Bereits zum dritten Mal widmete die Steinsbergschule Rennerod unserem Kinderdorf in Wetzlar ihre vorweihnachtliche „Sternschnuppenaktion“. In diesem Jahr wurden Sach- und Geldspenden für Spielkisten gesammelt, die im ambulanten Dienst eingesetzt werden.

Ebenso erfreut und beeindruckt waren wir von der Unterstützung der Grundschule in Waldbrunn-Hintermeilingen. Eine stattliche Summe kam durch Geldspenden und den Verkauf von Speisen und Getränken anlässlich des St.-Martin-Festes zusammen.

Zwei wunderschöne Aktionen – unser herzlicher Dank gilt allen fleißigen Helfern!

50 Euro pro Meter ...

... erbrachte der von Bäcker Hartmut Moos hergestellte, 25 m lange Christstollen, der zugunsten des Wetzlarer Kinderdorfes von der CDU auf dem hiesigen Eisenmarkt verkauft wurde. Landtagsabgeordneter Hans-Jürgen Imer überreichte unserem geschäftsführenden Vorstand Dr. Wolfram Spannaus den kompletten Erlös aus dieser Aktion. Über die nachhaltige Gaumenfreude freute sich Dr. Spannaus sehr und bedankte sich herzlich für die tolle Idee.



Foto: Gerstberger

Die Handballbundesliga live erleben!

Die Personaldienstleistungsgesellschaft Bell Employment hat im Rahmen ihres 10 jährigen Jubiläums für einige KinderdorfbewohnerInnen ein unvergessliches Erlebnis organisiert: die Teilnahme an dem Bundesligaspiel unserer HSG Wetzlar gegen Tus Lüneburg. Die Kinder und Jugendlichen feuerten die Wetzlarer Mannschaft lautstark an. An ihnen hat es nicht gelegen, dass sie verloren hat. Trotzdem – wir haben uns sehr darüber gefreut, an so einem Event teilnehmen zu dürfen. DANKE!



Impressum

Herausgeber

Albert-Schweitzer-Kinderdorf Hessen e.V. (ASK)
Geleitstraße 66
63456 Hanau

Tel.: 06181.27 09 0

Fax: 06181.27 09 15

E-Mail: info@ask-hessen.de
www.ask-hessen.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Herr Dr. Wolfram Spannaus,
Geschäftsführender Vorstand

Gestaltung

Vier für Texas *Ideenwerk GmbH

„Kinderlachen ist kostbar!“ erscheint 1/4-jährlich, ist kostenlos und wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Kunterbunter Gabentisch

Einen besonders schönen Hauch von Weihnachtszauber bescherten der Real-Markt und eine Privatinitiative von Frau Waas und Frau Francke aus Reichelsheim dem verschneiten Kinderdorf in Wetzlar. In gemütlicher Atmosphäre fand die Übergabe von mehr als 120 liebevoll verpackten Päckchen statt. An den strahlenden Gesichtern der Beschenkten war unschwer der Erfolg der Aktionen abzulesen. Unser Dank gilt allen, die den Kindern diese Momente der Freude ermöglicht haben.



Unser Angebot:

- **32 Familiengruppen** mit 139 Plätzen
- **4 Wohngruppen** mit 33 Plätzen
- **1 Mädchenjugendwohngruppe** mit 7 Plätzen
- **1 sozialpädagogische Intensivgruppe** mit 7 Plätzen
- **1 Wochengruppe** mit 9 Plätzen sowie dem Einsatz von Multifamilientherapie
- **5 Tagesgruppen** mit 38 Plätzen sowie dem Einsatz von Multifamilientherapie
- **1 ProFam-Wohngruppe**
(Programm für familienorientierte, ressourcenaktivierende stationäre Familienhilfe)
 - 9 stationäre Plätze
 - 7 Mitarbeiter für ambulante Familienarbeit
- **Zentrum für familienorientierte Jugendhilfe**
 - Wohngruppe für Kinder und Jugendliche mit 6 Plätzen
 - ProFam-Wohngruppe mit 3 Plätzen
 - Tagesgruppe mit 3 Plätzen
 - Ambulante Dienste
- **Krisenzentrum**
 - 1 Inobhutnahmeeinrichtung mit 9 Plätzen
 - Ambulanter Krisendienst
 - 10 Bereitschaftserziehungsstellen
- **Betreutes Wohnen**
- **Ambulante Dienste** mit folgenden Maßnahmen
 - **SPFH** (sozialpädagogische Familienhilfe)
 - **FIM** (Familie im Mittelpunkt)
 - **IFB** (intensive Familienberatung)
 - **VHT** (Video-Home-Training)
 - **MFT** (Multifamilientherapie)
 - **ElternZeit**
- **Familienberatungsstelle** (über 800 Familien jährlich)
- **Fortbildungseinrichtung „Connect“**

NEU!

- **Bereitschaftserziehungsstellen**
- **Familienklasse**



Albert Schweitzer Kinderdorf

Hessen e.V.

Geleitstraße 66
63456 Hanau
Tel.: 06181.27 09 0
Fax: 06181.27 09 15
E-Mail: info@ask-hessen.de
www.ask-hessen.de

Spendenkonto

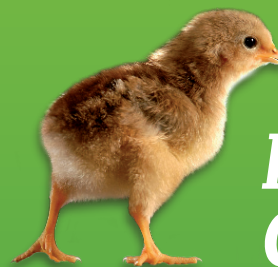
Bank für Sozialwirtschaft
KTO: 7 666 600
BLZ: 550 205 00

Ansprechpartner

Rosemarie Steuber
Tel.: 06181.27 09 19
E-Mail: r.steuber@ask-hessen.de

Simone Scharfe
Tel.: 06181.27 09 24
E-Mail: s.scharfe@ask-hessen.de

Matthias Stephan
Tel.: 06181.27 09 11
E-Mail: m.stephan@ask-hessen.de



Frohe Ostern!

Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen / DZI



DZI Spenden-Siegel:
Geprüft+Empfohlen

 **DER PARITÄTISCHE**
UNSER SPITZENVERBAND